

## 9. Stiftskirche

Kurz vor 1230 entstand ein von Zisterzienserinnen besiedeltes Nonnenkloster auf dem Hassleiberg. Zunächst gefördert durch das Kölner Erzbistum und dessen Gefolgsmann Graf Otto von Altena entstanden ab etwa 1240 die Klosterkirche und umliegend Gebäude. Die Weihe der ersten fertiggestellten Bauteile Chor und Querhaus erfolgte 1258. Nach dem Tode des Grafen Otto im Jahre 1262 war der Kirchenbau noch unvollendet und es trat ein Stillstand ein, ehe das aus der Schlacht bei Worringen 1288 gegen Kurköln siegreich hervorgegangene märkische Grafenhaus den Bau bis etwa 1350 vollendete und die Kirche nach dem Tode des Grafen Eberhard II. im frühen 14. Jh. zur Grablege seiner Familie machte, nachdem bereits sein Onkel Otto von Altena im Bereich des Chores beigesetzt worden war. Ungefähr 100 Jahre vor der Reformation wandelte sich das Kloster in ein freiweltlich-adeliges Stift. Ab Mitte des 17. Jh. wurde die Kirche eine Simultankirche, die durch die evangelisch-lutherische, die evangelisch-reformierte und die römisch-katholische Kirchengemeinde genutzt wurde. Zum 1. Januar 1812 wurden alle noch bestehenden Klöster und Stifte in der Grafschaft Mark durch das napoleonisch ausgerichtete Großherzogtum Berg aufgehoben und vermögensrechtlich säkularisiert. Heute befindet sich die Stiftskirche im Eigentum des Landes Nordrhein-Westfalen als Rechtsnachfolger des preußischen Staates.

In ihrer ursprünglichen Form ist die Kloster- und Stiftskirche als Saalkirche im romanisch-frühgotischen Stil aus Kleinquadern aus Grünsandstein erbaut. Der erste Bauteil - Chor, Vierung und Querarme - bestehen aus etwa quadratischen Jochen. Der Bau wurde fortgesetzt mit dem Ostjoch des Langhauses. Zwei etwas breitere Joche im Westen waren für die Nonnenempore nötig. Um 1300 wird der Bau der Obergaden und die Wölbung der Emporenjoche datiert. Die Ostfassade des Chores ist aufwändig gestaltet; über einer gestaffelten Dreifenstergruppe befindet sich eine große frühgotische Blendrosette mit einer Maßwerkfüllung, die in ihrer Art einzigartig in Westfalen ist. An den unterschiedlichen Bögen kann man die Zeit des Bauens und der Gestaltung der Kirche ablesen. Im vorderen Teil der Kirche finden sich Rundbögen aus der Zeit der Romantik; im hinteren Teil befinden sich gotische Spitzbögen. Aus der klösterlichen Zeit sind Reste des Kreuzgangs erhalten geblieben. In der Kirche erinnern zahlreiche Grabplatten an viele bekannte westfälische und niederrheinische Adelsfamilien. Von hoher Bedeutung ist das gotisch erhaltene Hochgrab des Grafen Eberhard II. von der Mark (gestorben 1308) und von seiner Frau Irmgard von Berg (gestorben 1293). Auffällig ist die große Grabplatte mit dem westfälischen Balken (Schachbrettmuster), stiller Zeuge der Grafen von der Mark.

Etwa um das Jahr 1500 wurde im Norden eine Sakristei angebaut.

An die Stelle der 1826 abgebrochenen Nonnenempore trat eine dreiseitige Empore.

Erst 1903 wurde der hohe Westturm aus Ruhrsandsteinquadern angebaut.

Zwischen 1979 und 1985 wurde die Kirche umfassend restauriert bis auf den Turm verputzt und weiß gestrichen. Die nächste große Sanierung innen und außen ist bis 2030 geplant anlässlich des 800jährigen Jubiläums der urkundlichen Erstnennung des Frauenklosters.



Das Stiftsensemble auf einer Postkarte, die 1906 von Fröndenberg nach Unna-Königsborn geschickt wurde. Vor der Stiftskirche steht zwischen den Ulmen das hölzerne Glockengestell.

